

Stimmen des Auslands

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **15 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stimmen des Auslands

„... Die Lektüre der Hefte hat mich sehr erfreut, aus mancherlei Gründen. Daß sie ein sehr beachtenswertes literarisches Niveau haben, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu schreiben, Sie wissen es selber, und es wird Ihnen oft genug bestätigt werden. (Schade übrigens, daß meine Bibliothek in Schlesien geblieben ist, sie enthielt ein paar Kuriosa, die ich Ihnen, zum Dank, gern geschickt hätte, wenn Sendungen wieder zugelassen sind — ich hoffe, daß die Bücher wenigstens in Polen Leser gefunden haben, die sie zu würdigen wissen.)

Besonderen Eindruck hat es mir gemacht, daß Sie sich in den Heften, so ganz nebenbei und ohne viel Aufhebens zu machen, darum bemühen, etwas von dem Schutt, den Mißverständnissen und dem Hass wegzuräumen, die nach den Scheußlichkeiten der Hitlerzeit einer Verständigung über die Grenzen hinweg im Wege stehn müssen. Aber Sie haben es in der Schweiz wenigstens mit vernünftigen Menschen zu tun: ich beneide Sie darum. Hier in Deutschland stehen die meisten Menschen noch allzu sehr unter dem Eindruck der Katastrophe, ihrer eigenen Schuld, begangener Irrtümer oder der Not und Verzweiflung, und sie sind daher noch zu sehr mit sich und mit ihren Angelegenheiten beschäftigt, um vernünftigem Zureden leicht zugänglich zu sein. Es hält schon schwer genug, politische Vorurteile und Voreingenommenheiten zu beseitigen. Es wird ein noch härteres Stück Arbeit sein, sie in anderer Hinsicht aufzuklären und Verständnis zu wecken. Aber Hindernisse sind dazu da, um überwunden zu werden, und wenn es uns gelungen ist, das Tausendjährige Reich zu überleben, dann... na ungerufen!“

Aus Oberbayern.

* * *

„Die Frage (der Bezeichnung: „homosexuell“ oder „androtrop“) vor das Weltforum der diesen Dingen zugewandten Forscher und Führer zu bringen, würde auf viele Jahre hinaus sowieso unmöglich sein — weil kein solches Forum zurzeit besteht und das Problem leider für lange von der Tagesordnung verschwunden ist. In Rußland untersagt den Disput die, zumindest in diesem Punkte, seit 12 Jahren reaktionäre Diktatur, in England die (teilweise auch links herrschende) Prüderie, und Deutschland ist noch lange, lange, lange nicht so weit, daß es sich den „Luxus“ gestatten könnte, zumal unter der Fremdherrschaft, Fragen dieses Genres öffentlich zu diskutieren. Meine Ansicht war (und blieb), daß der kleine, aber durch Mut und Intelligenz ausgezeichnete Kreis schweizerischer Kulturmenschen homoerotischer Richtung ein höchst kompetentes Anfangsforum für diese Diskussion sei; so wie ich ja überhaupt den KREIS als Keimzelle und Anfangsform einer europäischen, ja mundalen eroto-freiheitlichen Bewegung sah, welche ungleich höhergestuft sein würde oder sein müßte als, was wir anno Weimar in Deutschland hatten. Meine oft bissige Kritik an gewissen Zügen der Zeitschrift erklärt sich einzig aus dieser meiner Schau ihrer internationalen Mission.“

Dr. Kurt Hiller, London.